



IG Dorfgeschichte  
Mettmenstetten

## Mettmenstetten 1923

# Die sieben Mettmenstetter Plagen vor 100 Jahren

**Angst vor den Folgen des Klimawandels, Bedenken um die Sicherheit der Altersvorsorge oder Furcht vor einer Energieknappheit, das sind die Sorgen von heute. Doch welche Plagegeister haben den MettmenstetterInnen von 1923 den Schlaf geraubt? Wir sind für euch in die Archive gestiegen und haben sieben davon ausfindig gemacht.**

In den frühen 20er Jahren des letzten Jahrhunderts ächzte Deutschland unter den Reparationszahlungen und der Hyperinflation. In Italien wagte ein gewisser Benito Mussolini den Marsch auf Rom. Aber wen kümmerte dies im ländlichen Mettmenstetten? Der hiesige Feind lauerte in den Obstkulturen, verkroch sich in den damals noch zahlreichen Rebhängen und versteckte sich in den Wäldern um den Homberg herum oder brauste rücksichtslos über die staubigen Landstrassen.

### Bösewicht #1: der Maikäfer

Vor 100 Jahren war der Maikäfer eine gefürchtete Plage. Die Engerlinge frassen die jungen Wurzeln im Boden, und wenn sie als Maikäfer schlüpften, konnten sie ganze Kulturen kahlfressen. Viele Mettmenstetter Bauern und Winzer erlitten massive Ernteaufschläge. Die Gemeinde hatte daher beschlossen, dass infolge der grossen Bedrohung je nach Betriebsgrösse ein gewisses Mass Maikäfer gesammelt werden müsse. Die Zivilvorsteherschaft Dachelsen berichtet im Protokoll vom 30. Dez. 1922, wie viele Engerlinge in der dortigen Zivilgemeinde gesammelt und abgeliefert wurden. Von Ernst Buchmann (Schulhaus) 2 Liter, Johann Heiniger (Eigi) 57 Liter, Alfred Lang (Dachelsen) 9 Liter, und Gotthilf Küng (Dachelsen) 8 Liter, total 76 Liter. Ihnen wurde aus der Gemeindekasse



Einer der letzten Weinbauern von Mettmenstetten war Karl Wyss (de Bartli) im Oberdorf, 1925

pro Liter 30 Rappen, also im ganzen 22.80 Franken ausbezahlt. An der Gemeinderatssitzung vom 11. August 1924 wird beschlossen, dass Sammel-faule mit einer Busse von 30 Rappen pro Liter zu wenig eingesammelter Maikäfer zu belegen seien. Mettmens-tetten hat nach 1923 das Pflichtmass von 3'790 Litern Maikäfern infolge der grossen Bedrohung auf 7'580 Liter verdoppelt. Schlussendlich wurden 1924 allein auf unserem Gemeindegebiet total 12'965 Liter Maikäfer gesammelt. Man stelle sich die gewaltige Menge an Käfern mal vor dem heutigen Gemein-dehaus vor ...!

### Graus #2: Die Reblaus

In den 1920er Jahren wütete die Reblaus in den Mettmenstetter Rebber-gen. Sie wurde energisch mit Chemie bekämpft. Eine Rebkommission legte jährlich auf Grund der betroffenen Reben fest, wie viele Male im Jahr

gespritzt werden musste und kontrol-lierte dies auch. Mettmenstetten war damals das grösste Weindorf im Kno-naueramt. Unglücklicherweise sei der produzierte Wein allerdings eher sauer gewesen und fand ennet der Dorfgren-zen kaum Zuspruch. Gemäss der Mettmenstetter-Dorfchronik beschrieb ein gewisser Professor Sulzer aus Zürich anlässlich eines Besuches Ende 1890 den Rebbau in unserem Dorf wie folgt: «Beim Weinbau sehen sie mehr auf Pflanzungen solcher Reben, die vielen wengleich nicht guten Wein geben.»

### Qual #3: Der Kropf

Noch im Jahr 1922 war die Volks-krankheit Kropf in keinem anderen Land mehr verbreitet als hierzulande. Die Krankheit mit all ihren fürchter-lichen Begleiterscheinungen traf alle Schichten, prominente Städterinnen genauso wie Bauernfamilien in Mettmenstetten. Glücklicherweise erkannte



Viehtransport  
im April 1929



Rebhäuschchen, ehemals  
Rebhoger



Bösewicht #1: der Maikäfer

man im Februar 1923 auch in unserem Dorf, dass man den Kropf mit Jod bekämpfen konnte. Salz durfte zu jener Zeit nur von konzessionierten Händlern verkauft werden, solche gab es damals drei in unserer Gemeinde.

#### Sauerei #4: Die Wildschweine

Wildschweine waren zu jener Zeit auch in unserer Gegend stark verbreitet. Diese Biester durchwühlen auf der Suche nach Insektenlarven, Würmern, Wurzeln, Mäusen etc. den Boden, was vor allem auf Wiesen und Weiden zu grossflächigen Schäden führen kann. So steht im Protokoll der Sitzung vom 21. August 1922, dass im Buchstock bei Simon Sommerhalder Wildschweine auf Gehöft und im Kartoffelacker ziemlich arg gehaust haben sollen. Nachdem eine Abordnung des Gemeinderates den Schaden vor Ort begutachtet hatte, war man sich einig, dass Sommerhalder für den Schaden von der Gemeinde eine Abfindung von Franken 30 erhalten solle.

#### Übeltäter #5 und Elend #6: Die Holzfrevler und Wilderer

Im Gemeinderats-Protokoll vom 10. Juni 1922 ist zu lesen, dass in den Mettmenstetter Wäldern vermehrt Wilderer und Holzfrevler beobachtet worden seien. Der damalige Förster Dubs beantragte beim Gemeinderat einen Waffenschein mit der Begründung, dass er bei einem Zusammentreffen mit auswärtigen Holzfrevlern oder potentiell aggressiven Wilderern eines Schutzes für den äussersten Notfall bedürfe. Der Gemeinderat bewilligt den Antrag.

#### Plage #7: Die Automobilisten

Das Verhalten gewisser Automobilisten – viele waren es 1923 ja noch nicht – gab an den Gemeinderatssitzungen immer wieder zu reden. Viel zu schnell und rücksichtslos würden diese durch das Dorf rasen und die hiesigen Naturstrassen beschädigen, wurde

mannigfach beklagt. Die Schlaglöcher mussten immer häufiger mit Kies ausgebessert werden und die Staubbelastigung gab vermehrt Anlass zu Reklamationen. Ab 1925 wurden die Strassen daher mehrmals pro Jahr mit Sulphitablage bespritzt.

Wer noch mehr über diese sieben Mettmenstetter Plagen vor 100 Jahren erfahren möchte, der folge der Dorfgeschichte Mettmenstetten über unseren Instagram- und Facebook-Kanal oder besuche unsere Homepage (dorfgeschichte-mettmenstetten).

Beni Federer und Christian Weiss

